

Hallo Groß und Klein, herzlich Willkommen auf der Schlossinsell.

Dieses Buch soll dir die Lebensräume der Donau-Auen, wie sie auf der Schlossinsel präsentiert werden, zeigen. Ihr könnt es als Begleiter für die Schlossinsel verwenden, aber auch zu Hause noch einmal alles in Ruhe ansehen, die Bilder bestaunen und die Rätsel lösen.

Hat die Schlossinsel eigentlich etwas mit der Donau zu tun? Ja, hat sie. Der Untergrund der Schlossinsel besteht aus Donauschotter. Die Donau war vor der Regulierung

ein breiter Fluss mit vielen durchströmten Seitenarmen und einer dieser Arme führte beim

Schloss Orth vorbei. Im Laufe der Jahre brachte das Was-

ser viel Schotter und Schlamm und an manchen strömungsruhigen Stellen wurden diese meterdick abgelagert – so ein Bereich ist die Schlossinsel.

Der Nationalpark Donau-Auen ist ein junger Nationalpark, es gibt ihn erst seit 1996. Er schützt den Auwald und seine Gewässer entlang der Donau von Wien bis Bratislava. Und dieses Gebiet ist etwas Besonderes: Es ist eines der letzten großen zusammenhängenden Auwälder in ganz Mitteleuropa!

Das Besucherzentrum des Nationalpark Donau-Auen befindet sich im Schloss Orth, im Jahr 2007 wurde das Au-Erlebnisgelände Schlossinsel eröffnet. Es soll dir Lust machen, die "richtige" Au zu entdecken. Auf der Schlossinsel kannst du ansonsten sehr scheue Tiere, wie Sumpfschildkröten und Schlangen, beobachten. In der Unterwasserstation siehst du viele heimische Fischarten, beim Insektenhotel Wildbienen, an den Tümpeln Frösche und Kröten, am Mühldumpf vielleicht sogar ein Mitglied der dort lebenden Biberfamilie und noch viele mehr.

Wir, das sind meine Freundin Ulli und ich, haben für dich dieses Buch verfasst. Ulli ist eine Nationalpark-Rangerin. Die RangerInnen kennen die Tiere und Pflanzen der Au sehr genau und erzählen dir im Nationalpark-Zentrum, bei Wanderungen, Bootstouren oder auch Projekttagen viel
Interessantes über die Bewohner des
Wasserwaldes. Vielleicht möchtest du ja mal
bei einer Tour mitmachen? Sicher triffst du auch
RangerInnen auf der Schlossinsel. Ja und ich bin Emy,
die kleine Sumpfschildkröte. Über meine Verwandten
und mich erfährst du noch mehr in diesem Buch.

Aber jetzt genug der Worte. Wir wünschen dir erlebnisreiche Stunden auf der Schlossinsel!

Emy und Ulli



Die gemeinsame Geschichte von Schlossinsel und Donau

Wenn du vom Schloss Orth über die Brücke auf die Schlossinsel gehst, überquerst du den Fadenbach und dies ist seine Geschichte

Die Geschichte vom Fadenbach I:

Vor 150 Jahren bestimmte die Donau noch selbst ihren Lauf. Wie du auf der Karte siehst, verzweigte sie sich in zahlreiche durchströmte Arme. Diese Verzweigung nennt man Furkation (*lat. furca* = die Gabel). Ein Seitenarm, der schon in Wien abzweigte und erstzwischen Eckartsau und Witzelsdorf wieder in die Donau mündete, der sogenannte Fadenbach, führte bis zum Schloss. D. h. Orth/Donau lag damals wirklich direkt am Fluss. Zu früheren Zeiten konnten die aus Wien zur Jagd kommenden Adeligen mit dem Schiff bis zum Schloss fahren. Auch Güter, wie Lebensmittel und Baumaterialien, wurden so zum Schloss transportiert. Eine Abzweigung vom Fadenbach führte zu einer Mühle, die in der Nähe des heutigen Mühldumpfes war. Doch dann wurde der direkte Zustrom des Fadenbachs unterbrochen....

Willst du wissen wie es weitergeht? Dann schau auf Seite 8 nach!



Die Donau

Die Donau ist die Lebensader des Nationalpark Donau-Auen. Ihre Wasserstandschwankungen von bis zu 7 m versorgen den Auwald mit Wasser und Nährstoffen. Auf ca. 36 km fließt sie durch den Nationalpark, dies ist ein Bruchteil ihrer gesamten Fließstrecke von ca. 2850 km quer durch Europa vom Schwarzwald bis zum Schwarzen Meer.





Bäume am Wasser - Silberweiden und Silberpappeln

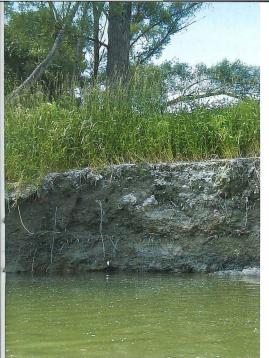


Diese Bäume stehen in unmittelbarer Wassernähe. Weiden wachsen direkt am Wasser, Silberpappeln "in der Reihe dahinter". Sie sind perfekt an diesen Standort angepasst. Beide gehören zu den Weichholzbäumen. Das heißt ihr Holz ist weicher als z. B. das einer Eiche oder Esche, aber dafür wachsen sie sehr rasch. Sie biegen sich beim durchrauschenden Hochwasser mit der Strömung und entwurzeln nicht so leicht oder brechen ab. Und sollte es doch passieren, können viele in der Rinde schlafende Knospen neu austreiben. Dichte, weit ausladende Wurzeln garantieren die feste Verankerung im Boden. Die feinen Wurzeln filtern Sediment aus dem Wasser, welches wiederum mehr Halt im Boden gibt.



Trotzdem sie nahe verwandt sind, den gleichen Lebensraum beanspruchen und viele gemeinsame Merkmale haben, gibt es auch einige bedeutende Unterschiede:





Abrisswände und Schotterflächen - Wer braucht das?

Der Flussregenpfeifer

Steigt das Hochwasser, so werden steile Ufer unterspült. In Folge reißt das darüber liegende Erdreich ab – eine Abrisswand entsteht. Diese aus Flusssedimenten bestehende Wand nutzen viele Tiere für ihre Nisthöhlen: Erdbienen, Uferschwalben und – der Eisvogel. Abrisswände sind selten geworden in den Donau-Auen. Ebenso wie freie Schotterflächen brauchen sie für ihre Entstehung die ständige Umbildung der Landschaft durch den Fluss und sind sehr kurzlebige Lebensräume, da sie nach wenigen Jahren wieder von Pflanzen bewachsen sind. Auch die Schotterflächen sind sehr rar geworden in unserem Gebiet. Durch viele Staukraftwerke wird der Schotter zurückgehalten und durch die Regulierung hat die Donau viel weniger strömungsarme Stellen, an denen Schotter liegen bleiben könnte.

Der Eisvogel

Der kleine, metallisch schillernde, grün-blau-orange Vogel ist das "Wappentier" des Nationalpark Donau-Auen. In eine Abrisswand gräbt er einen bis zu 1 m langen Gang hinein, der in eine kleine Nisthöhle mündet. In dieser zieht er seine Jungen groß.



Die Donau ist weit weg von der Schlossinsel, aber mit Glück kannst du einen Eisvogel hier beobachten! Teich und Mühldumpf sind stehende und meist klare Gewässer, deshalb kommt er gerne hierher, um nach Fischen

zu jagen.



Am Donauufer: Drei kleine Küken suchen am Wasserrand nach Nahrung. Ein Schiff fährt vorüber und seine Wellen bewegen sich Richtung Ufer. Die Kleinen laufen das Ufer hinauf. Sie haben Glück. Die über das flache Schotterufer schwappende Welle hat die jungen Flussregenpfeifer nicht erreicht und mit in die Fluten der Donau gerissen. Dennoch ereilt dieses Schicksal viele ihrer Artgenossen. Ein seltsamer Platz, um seine Jungen groß zu ziehen – mitten auf einer Schotterinsel, Sonne, Wind und Regen ausgesetzt – trotzdem erfolgreich genug, um die Art zu erhalten. Zumindest solange es genügend Schotterflächen gibt.



Siehst du die Eier auf dem
Bild? Sie sind wirklich perfekt getarnt
zwischen den Steinen und können so
leicht übersehen und zertreten werden.
Übrigens: So wie die Insel im Schlossinselteich soll eine für
den Flussregenpfeifer passende
Schotterfläche aussehen.



Die Würfelnatter

Eine typische Schlangenart der Donauufer ist die Würfelnatter. Sie sonnt sich gerne auf Steinen und liebt es, im fließenden Wasser am Grund zu jagen.



Über die Jahrzehnte ereilte den Fadenbach ein Schicksal, des Verlandete. Vor wenigen teilen: Er wurde zu einem dicht bewachsenen Gewässer und verlandete. Vor wenigen Jahren war vom Fadenbach nicht mehr viel übrig. Nur noch ein paar vom Schilf zuge-Jahren war vom Fadenbach nicht mehr viel übrig. Nur noch ein paar vom Schilf zuge-Jahren war vom Fadenbach nicht mehr viel übrig. Nur noch ein paar vom Schilf zuge-Jahren war vom Fadenbach bei Orth revitalisiert, wachsene Tümpel wiesen auf ihn hin. 2003 wurde der Fadenbach bei Orth revitalisiert, wachsene Tümpel wiesen auf ihn hin. 2003 wurde der Fadenbach ist mit dem Grundwasser das heißt "wieder zum Leben erweckt". Durch Ausbaggerungen wurden die Reste des das heißt "wieder zum Leben erweckt". Durch Ausbaggerungen wurden die Reste des das heißt "wieder zum Leben erweckt". Durch Ausbaggerungen wurden die Reste des das heißt "wieder zum Leben erweckt". Durch Ausbaggerungen wurden die Reste des das heißt "wieder zum Leben erweckt". Durch Ausbaggerungen wurden die Reste des das heißt "wieder zum Leben erweckt". Durch Ausbaggerungen wurden die Reste des das heißt "wieder zum Leben erweckt". Durch Ausbaggerungen wurden die Reste des das heißt "wieder zum Leben erweckt". Durch Ausbaggerungen wurden die Reste des das heißt "wieder zum Leben erweckt". Durch Ausbaggerungen wurden die Reste des das heißt "wieder zum Leben erweckt". Durch Ausbaggerungen wurden die Reste des das heißt "wieder zum Leben erweckt". Durch Ausbaggerungen wurden die Reste des das heißt "wieder zum Leben erweckt". Durch Ausbaggerungen wurden die Reste des das heißt "wieder zum Leben erweckt". Durch Ausbaggerungen wurden die Reste des das heißt "wieder zum Leben erweckt". Durch Ausbaggerungen wurden die Reste des das heißt "wieden Erwecht". Durch Ausbaggerungen wurden die Reste des das heißt "wieden Erwecht". Durch Ausbaggerungen wurden des heißt "wieden Erwecht". Durch Ausbaggerungen wurden des heißt "wieden Erwecht". Durch Ausbaggerungen wurden des heißt "wieden Erwecht". Durch Ausbaggerungen wurden d

Den Hundsfisch kannst du in einem Aquarium in der Unterwasserstation beobachten!

Der Hundsfisch - wiederentdeckt:

Der Hundsfisch ist maximal 13 cm groß und trägt seinen Namen wegen seiner Art zu schwimmen – die Bewegung seiner Brustflossen erinnert an das Schwimmen eines Hundes. In Österreich galt er seit 1975 als ausgestorben, da sein bevorzugter Lebensraum aus kleinen, stark verkrauteten Gewässern besteht und diese fast überall trocken gelegt wurden. Dabei ist er perfekt an diesen Lebensraum angepasst, da er bei geringem Wasserstand mit seiner Schwimmblase Luftsauerstoff atmen kann. 1992 wurde er in Resttümpeln des Fadenbaches wieder gefunden. Hundsfische wurden von

Schulklassen und Privatpersonen nachgezüchtet und wieder ausgesetzt. Der Hundsfisch ist eine Tierart, die uns zeigt wie wichtig es ist, solche Lebensräume zu schützen.

Seiten- und Altarme

... nachher.

vorher...

Ein Seitenarm hat eine direkte Verbindung zum Fluss, ein Altarm nicht mehr. Der Teich auf der Schlossinsel ist übrigens einem Altarm nachempfunden.





Das bin ich – Emys orbicularis

Aus dem Leben einer kleinen Sumpfschildkröte

Als frisch geschlüpfte Schildkröte hat man es nicht leicht: Schnellstens muss ein Weg zum nächsten Gewässer gefunden werden, da einem Viele nach dem Leben trachten. Greifvögel, Schlangen, Füchse und einige andere Tiere halten uns für einen köstlichen kleinen Snack. Und das stimmt leider: Kaum größer als eine 2 Euro Münze und mit unserem dünnen Panzer erinnern wir wohl eher an lebende Cracker... Hunger haben wir aber auch, zuerst das anstrengende Schlüpfen und aus der Erde Graben, dann das lange Herumlaufen (und das mit so kurzen Beinen!). Ist man dann endlich im Wasser angelangt, ist das Leben nicht weiniger gefährlich. Um große Fische und Reiher machen wir, sofern sie uns nicht überraschen, einen großen Bogen. Aber insgesamt ist das Leben im Wasser schon leichter als auf dem Land, denn wir haben Beine, mit denen es sich gut schwimmen lässt, sogar mit Schwimmhäuten zwischen den Zehen! Und jede Menge zu Fressen gibt es da für uns: leckere Larven von Wasserkäfern und Libellen, Kaulquappen von Fröschen, Kröten, Unken und Molchen, Schnecken und vieles mehr – ein echtes Feinschmeckerrestaurant – zumindest für uns, ich bin mir nicht sicher ob dir das schmecken würde...



An sonnigen Tagen kannst du viele von uns auf der Schlossinsel beobachten!







vertreiben uns von unseren Sonnen-

plätzen. Bitte merken: Setze niemals ein

Tier in einem Lebensraum aus, in den

es nicht gehört. Du kannst damit viel Schaden

anrichten!



Europäische Sumpfschildkröte:

Emys orbicularis, so ihr wissenschaftlicher Name, ist eine räuberische und überwiegend im Wasser lebende Schildkröte. Sie ist die einzige

mitteleuropäische Schildkrötenart und mittlerweile sehr selten. Wie alle Reptilien gehört auch sie zu den wechselwarmen Tieren und benötigt die Wärme der Sonne, um ihren Körper in Schwung zu bringen. Sonnenplätze auf toten Baumstämmen sind heiß begehrt! Zur Eiablage suchen die Weibchen einen passenden trockenen, sonnigen Standort, graben mit den Hinterbeinen ein Loch und legen 9 bis 15 Eier hinein. Dann graben sie es wieder zu und gehen ihrer Wege. Die Sonne übernimmt das Ausbrüten.

daher wurden sie sogar als Viehfutter genutzt.

Totholz im Wasser - Lebensraum für viele Tiere

Nicht nur lebende Bäume und Sträucher bieten Tieren Nahrung und Lebensraum. Wenn Bäume absterben und abbrechen oder umfallen, wird das "tote" Holz rasch besiedelt – an Land und auch im Wasser. Wo ein Baum liegt, wird die Strömung des Wassers unterbrochen und es bilden sich ruhige Bereiche. Fische suchen die geschützten Stellen unter schwimmendem Totholz auf und viele Tiere verwenden es als Laichplatz. Der Eisvogel nutzt aus dem Wasser ragende Äste als Ansitzwarte, die Schildkröten als Sonnenbadeplatz. Unzählige Insekten und ihre Larven besiedeln das Totholz sowohl über, als auch unter der Wasseroberfläche. Auch Pflanzen wachsen darauf. Durch die vielfältige Besiedlung ist Totholz im Wasser aber auch ein guter Jagdplatz für verschiedene Räuber…

Ringelnatter Als hervorragende Schwimmerin jagt die Ringelnatter gerne zwischen abgestorbenen Ästen. Frösche, Fische, Kaulquappen – keiner ist vor ihr sicher. Gut erkennen kannst du sie an ihrem "Krönchen" – 2 gelblichen Flecken am seitlichen Kopfrand.



Hast du einen Hecht in der Unterwasserstation beobachten können?

Der Biber – Holzfäller im Nationalpark



Ein kurzes "Platsch" ist zu hören und schon ist er im Wasser abgetaucht. Unser größtes heimisches Nagetier ist ein scheuer Geselle und sucht rasch das Weite. Kein Wunder, wurde er doch bis ins 19. Jahrhundert so stark bejagt, dass er fast in ganz Europa ausgestorben war – 1863 wurde der letzte Donau-Auen-Biber erlegt. Dann musste die Au 100 Jahre ohne ihn auskommen. 1976 wurde er wieder bei uns eingebürgert und seither kann man seine Spuren wieder finden und ihn mit etwas Geduld auch beobachten. Mit seinem dichten Fell, den Schwimmhäuten und den verschließbaren Ohröffnungen ist er gut an das Leben im Wasser angepasst. Er kann bis zu 15 Minuten lang tauchen und das sogar im Winter unter dem Eis.

Da wir nicht wollen, dass es dem Biber wieder so an den Kragen geht, räumen wir mit ein paar Irrtümern auf:

• Der Biber frisst Fische.

Niemals! Der Biber ist ein reiner Vegetarier. Im Sommer frisst er v. a. an Ufer- und Wasserpflanzen.

• Der Biber macht den Wald kaputt.

Da der Biber keinen Winterschlaf hält, benötigt er Nahrung und das sind die Knospen und die dünne Rinde an den oberen Ästen von Bäumen. Am Ufer macht das nichts, da die zumeist hier wachsenden Weiden und Pappeln schon im darauffolgenden Jahr wieder austreiben und der Biber so zur natürlichen Verjüngung beiträgt. Die umgefallenen Bäume bereichern die Uferstrukturund bieten Ansitzwarten und Verstecke für viele Tiere.

• Bibergeil ist ein hervorragendes Naturheilmittel.

Mit Bibergeil markiert der Biber sein Revier. Jahrhunderte lang wurden dem Bibergeil fantastische heilende Kräfte nachgesagt, nur wenige konnten von der heutigen Medizin bestätigt werden. Trotzdem wurden früher viele Biber getötet um an ein paar Tropfen dieser Substanz zu kommen.

• Die Biber vermehren sich unkontrolliert und werden die Au überbevölkern.

In seinem Revier lebt der Biber in Familien, bestehend aus Elterntieren, den Jungen des Vorjahres und den diesjährigen Jungen. Ältere Nachkommen werden aus dem Revier vertrieben, somit kann es zu keiner Überbevölkerung in einem Gebiet kommen.

Biberhöhlen

In den Donau-Auen gräbt der Biber Höhlen in die Uferböschung. Hier lebt er mit seiner Familie.

Der Mühldumpf

Im Mühldumpf – dem Tümpel im hinteren Bereich der Schlossinsel – lebt eine Biberfamilie. Ihre Nagespuren kannst du an den Baumstümpfen am Teichufer nach dem Schildkrötengehege sehen.





Der Tümpel - Leben in Hülle und Fülle

Neben dem großen Teich mit der Unterwasserstation findest du zwei kleine Tümpel. Solche Gewässer bleiben häufig als Reste nach Hochwässern lange bestehen und enthalten eine Fülle von Lebewesen.



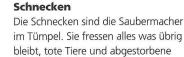
Laubfrosch

Unermüdlich und sehr laut quaken die Laub-froschmännchen ab Mitte April um paarungsbereite Weibchen anzulocken.
Trotz der geringen Größe verfügen Laubfrösche über die lauteste Stimme unter den heimischen Fröschen. Ihre große, kehlständige Schallblase dient als Resonanzverstärker. Im Vergleich zum Körper besitzen Laubfrösche einen riesigen Kehlkopf.

Frosch fangen

Auf der Schlossinsel leben viele Frösche, v. a. Wasserfrösche, vielleicht hüpft dir sogar einer vor die Füße und du willst ihn fangen, wenn du einen Frosch fängst, bitte beachte unbedingt folgendes:

- 1. Er ist ein Wirbeltier wie du und hat viele Knochen, die er sich brechen kann! Mit dem gefangenen Tier am besten sofort in die Hocke gehen, damit es, sollte es dir entkommen, sich nicht bei einem Sprung aus zu großer Höhe verletzt.
- 2. Amphibien haben eine dünne feuchte Haut. Tiere nur fangen, wenn du KEIN Insekten- oder Sonnenschutzmittel auf den Händen hast!



Pflanzenteile, aber auch Algenbeläge.

Sumpfdeckelschneck

Wasserfrösche Wasserfrösche leben das ganze Jahr in Gewässernähe und überwintern eingegraben am Gewässerboden. Die Braunfrösche, der Laubfrosch, die Unken und Kröten suchen nur zur Paarung das Wasser auf und verbringen den Rest des Jahres in feuchten Wäldern und Wiesen, wo sie in einem Versteck auch überwintern. Die Wasserfrösche sind von ihrer Färbung sehr unterschiedlich – grün, grau und braun mit Punkten und Flecken, aber die meisten haben einen hellen, grünen Rückenstreifen von der Schnauze bis zum Hinterleib.







Gelbrandkäferlarva

Libellenlarve

Die Larve des Gelbrandkäfers ist das gefräßigste Tier in einem Tümpel. Nichts was sie mit ihren kräftigen Giftklauen packen kann, ist vor ihr sicher. Pfeilschnell packt sie zu und spritzt das giftige Verdauungssekret in ihre Beute. Nach kurzer Zeit zersetzt das Sekret die Organe des Opfers, und die Larve saugt es aus.

ernähren sich auch die Larven der Libellen von anderen Lebewesen. Teile ihrer Mundwerkzeuge sind zu einer speziellen Vorrichtung zum Fangen der Beute umgebildet – der sogenannten Fangmaske. Die Larve kann die Fangmaske nach vorne aufklappen und so ihre Beute fangen.





Hast du ein Gartenbiotop zu Hause? Damit viele Insektenlarven und Amphibien deinen Teich besiedeln, musst du eines beachten: Fische haben darin nichts verloren! Sie würden den Großteil der Insektenlarven und Kaulguappen auffressen.

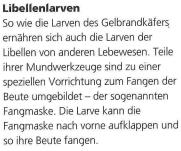
Libellenrad

Wenn du im Sommer am Rand eines Gewässers sitzt, kannst du etwas Seltsames beobachten: 2 Libellen sind zu einem Rad zusammen gewunden und fliegen dabei übers Wasser! Dies ist die Paarungshaltung der Libellen. Dabei hält das Männchen das Weibchen mit seinen Hinterleibszangen an Kopf oder Brust fest und das Weibchen verankert seine Genitalöffnung am Begattungs-

organ des Männchens. Bis zu 1 Stunde, von Art zu Art verschieden, können die Tiere so übers Wasser fliegen. Dann legt das Weibchen die Eier an Wasserpflanzen, auf Sediment oder im freien Wasser ab. Dabei hält das Männchen das Weibchen meist weiter fest, um zu verhindern, dass sich das Weibchen noch mit einem anderen Männchen paart und um es bei der Eiablage zu beschützen.













Lebensweise

Ziesel sind Nagetiere und mit dem Murmeltier und dem Eichhörnchen nahe verwandt. Sie leben in Kolonien, allerdings hat jedes Tier seinen eigenen Erdbau, der mehrere Eingänge, einen Schlaf- und Nistplatz und eine Kotstelle hat. Droht Gefahr, stoßen sie zur Warnung der Artgenossen eine schrillen Pfiff aus und flüchten in einfache Schutzgänge.



Nachdem die Wälder des nahen Marchfeldes im Mittelalter gerodet wurden, machten sich trockene, steppenähnliche Landschaften breit. Die Ebenen wurden als Hutweiden für Schafe, Ziegen und Rinder verwendet. Diese boten einen idealen Lebensraum für das, aus den asiatischen Steppen stammende Ziesel.

Da das Marchfeld heute aber fast nur noch als Ackerfläche intensiv genutzt wird und trockene Wiesen sehr selten geworden sind, gibt es sie hier kaum noch und sie sind vom Aussterben bedroht.

Nahrung

Ihr wissenschaftlicher Name *Spermophilus* verrät sie schon als "Samenliebhaber", aber sie fressen auch Wurzeln, Zwiebeln, Knollen, Gräser, Kräuter, Insekten und andere wirbellose Tiere. Sie sind tagaktiv, wobei sie sich bei starker Hitze und Regen in ihren Bauten aufhalten.



Fortpflanzung

Gleich nach dem Winterschlaf beginnt die Paarungszeit und nach ca. 25 Tagen werden 4 bis 5 nackte, blinde Jungtiere geboren. Schon nach wenigen Wochen kommen sie aus ihren Erdbauten.

Winterschlaf

Oft schon Ende August beginnen die Tiere ihren Winterschlaf, der ca. bis Ende März/Anfang April dauert. Das heißt, die Tiere schlafen über ein halbes Jahr. Den Winterschlaf verbringen

Ziesel in Kältestarre. Dabei sinkt die Kör-

pertemperatur von 37 bis 38°C auf 6 bis 7°C ab und die vom Herzen transportierte Blutmenge reduziert sich auf ein Siebzigstel. Sinkt die Außentemperatur so stark, dass die Körpertemperatur 5°C erreicht, so beginnt ein Kältezittern. Dadurch wird aus dem gespeicherten Fett Wärme produziert.



Wiesen – artenreiche Lebensräume

Wiesen kommen unter natürlichen Bedingungen in einem Auwald nur selten vor, trotzdem gibt es viele im Nationalparkgebiet. Sie wurden im Wald künstlich als Äsungsflächen für das Wild und für die Jagd angelegt oder liegen am Hochwasserschutzdamm. Diese Wiesen sind aber sehr artenreiche Lebensräume mit einer speziellen Tier- und Pflanzenwelt. Aus diesem Grund werden sie weiter erhalten und durch ein- bis zweimaliges Mähen pro Jahr vor dem Zuwachsen durch den Wald geschützt.

KrabbenspinneAuf Blüten und

Blättern sitzend, lauern Krabbenspinnen ihrer Beute auf, dabei können sie zur perfekten Tarnung ihre Farbe an den Untergrund anpassen. Mit ihren Vorderbeinen packen sie dann die Beute, injizieren

mit ihren Klauen das Gift und saugen ihr Opfer aus.

Feldgrille

Die Feldgrille ist ab Mai die erste zirpende Heuschrecke im Jahr, da sie als erwachsenes Tier überwintert. Die Männchen sitzen in einer selbst gegrabenen Erdröhre und versuchen mit ihrem Zirpen ein Weibchen anzulocken. Diese Erdröhre kann 30 bis 40 cm tief sein! Beim Zirpen werden die Flügel gegeneinander gerieben, wobei eine glatte Schrillkante auf dem einen Flügel über eine gezahnte Schrillader auf dem anderen Flügel streift. Je wärmer es ist, umso intensiver zirpt die Grille.

Die Raupen vieler Bläulingsarten lassen sich von Ameisen vor räuberischen Fliegen und Wespen beschützen. Dafür bekommen diese ein zuckerhaltiges Sekret, das die Raupen in ihrer am Hinterleib liegenden Honigdrüse produzieren. Manche überwintern sogar in Ameisennestern und verpuppen sich dort.

Storch

Bläuling

Oft spaziert der Schlossstorch Schurli über die Schlossinsel. Auf Wiesen finden Störche viel Nahrung:
Frösche, Mäuse, Schlangen,
Eidechsen, Hamster und größere Insekten. Wenn unsere Wiesen gemäht werden, ist Schurli selten weit! Kann er sich doch die Leckereien ganz einfach aus dem geschnittenen Gras picken.

Sibirische Schwertlilie

Die Sibirische Schwertlilie wird gerne als Zierpflanze verwendet und kommt in der Natur nur noch sehr selten vor. Auf der Schlossinsel wächst sie im Schildkrötengehege und am Rand der Wiese beim großen Teich.

Taktik im Auwald

Ein Auwald ist ein Lebensraum des Überflusses: Der Boden speichert genug Wasser und die immer wiederkehrenden Hochwässer versorgen den Waldboden mit frischen Nährstoffen. Wenn du an einem sonnigen Sommertag durch den Auwald gehst, werden dir zwei Dinge auffallen: Es ist ziemlich finster im Wald und es wachsen kaum Pflanzen am Waldboden! Warum? Durch das geschlossene Blätterdach der Bäume und Sträucher kommen kaum Sonnenstrahlen bis zum Waldboden. Die aber sind besonders wichtig für Pflanzen, da sie die Energie des Sonnenlichtes für die Photosynthese benötigen. Nicht alle Pflanzen im Wald sind Bäume – wie kommen sie zum Sonnenlicht?







Lianen

Anstatt viel Zeit und Energie in das Wachsen eines Baumstammes zu stecken, kann man diese als Kletterhilfe benutzen. Der Hopfen windet sich um seine Stütze, die Waldrebe hält sich mit Ranken fest und der Efeu klettert mit Hilfe von Haftwurzeln in die Höhe.

Findest du Efeu, Hopfen und Waldrebe?

Efeu wächst an vielen Bäumen auf der Schlossinsel, Hopfen wächst auf dem Baum im Schildkrötengehege und die Waldrebe findest du entlang des Fadenbachs auf dem Weg zur Tierspurenecke.



Photosynthese

Tiere und Menschen atmen Kohlendioxid aus. Aus Kohlendioxid und Wasser produzieren Pflanzen mit Hilfe der Energie des Sonnenlichtes Zucker. Diesen Zucker braucht die Pflanze, um wachsen zu können. Zellulose, die Grundsubstanz aller Pflanzen, besteht aus aneinander geketteten Zuckermolekülen.

Übrigens: Sauerstoff ist ein Abfallprodukt bei der Photosynthese. Und den brauchen wir zum Atmen...



Scharbockskraut

Frühjahrsblüher

Eine Möglichkeit ist es, alles zeitig im Frühjahr zu erledigen: Blühen, Bestäubung und Samenproduktion. Die gesamte Fortpflanzung findet in wenigen Wochen statt. Ebenso die Photosynthese: Für kurze Zeit wird sehr intensiv Zucker produziert und dieser wird dann über den Rest des Jahres bis zum nächsten Frühling in einem Speicherorgan – z. B. einer Zwiebel oder Knolle – aufbewahrt.



Gelbstern



Schneeglöckchen

Bärlauch





Veilchen

Besonderheiten des Waldes

Wenn du Pflanzen genau anschaust, kann es öfter mal passieren, dass du seltsame Gebilde auf ihnen entdeckst: Kugeln und Zapfen, eiförmige und filzartige Strukturen, Büschel und Wucherungen. Sie befinden sich vor allem auf Blättern, Früchten, Knospen und Wurzeln. Sie werden unter dem Begriff "Pflanzengallen" zusammengefasst. Einige Gallenarten kannst du in der Tierspurenecke finden. Verursacher dieser sonderbaren Gebilde sind kleine Insekten – Gallwespen, Gallmücken oder Blattläuse – und Gallmilben (Die gehören zu den Spinnentieren). Das Weibchen legt ein Ei auf oder in die Pflanze aus dem eine kleine Larve schlüpft. Entweder die Mutter oder die Larve injizieren eine Substanz in den entsprechenden Pflanzenteil, die das Wachsen einer arttypischen Galle verursacht. In der Galle wächst die Larve heran. Meist fällt die Galle von der Pflanze ab, wenn das Insekt reif zur Verpuppung ist. Gallen sind für Pflanzen nicht gefährlich.

Äskulapnatter

Benannt wurde die Schlange nach dem griechischen Gott Äskulap, dem Gott der Heilkunde, um dessen Äskulapstab sich eine solche Natter wickelte. Der Äskulapstab dient auch heute noch als Symbol der Apotheker, Mediziner und Pharmazeuten. Hast du

sie schon im Schlangengehege entdeckt?

Die Äskulapnatter

Bis zu 2 m lang kann unsere größte heimische Schlange werden – die Äskulapnatter. So wie alle Nattern ist sie ungiftig. Sie lebt am Boden und unter

niedrigem Gestrüpp, zum Jagen klettert sie aber gerne auf Bäume und Büsche. Mäuse, Eidechsen, Jungvögel und Eier gehören zu ihrer bevorzugten Beute.

Eichengallen

Besonders viele Gallen gibt es auf Eichen – ca. 30 verschiedene Gallenformen wurden auf ihnen nachgewiesen.

Eichengallapfel

Rot und grün gefärbt wie ein schöner Apfel sind die Gallen der Eichengallwespe.

Knoppergalle

Sie ist eine Wucherung des Bechers der Eichelfrucht. Aufgrund ihres hohen Anteils an Gerbstoffen wurden diese Gallen früher in Gerbereien zur Lederherstellung verwendet.







Große Tiere: Hirsche und Wildschweine

In unseren Breiten sind 2 Hirscharten heimisch: der Rothirsch und das Reh.

Der Rothirsch

Ein Geweih tragen nur die männlichen Hirsche. Es dient dem Imponierverhalten während der Paarungszeit und wird auch zum Kämpfen gegen Rivalen verwendet. Das Geweih wächst jedes Jahr neu, es besteht aus einem Knochen, der während des Wachstums durch eine kurzbehaarte Haut versorgt wird. Im Frühsommer ist das Geweih ausgewachsen, dann stirbt die Haut ab und weil das juckt, wird sie an Bäumen abgekratzt. Das heißt in der Jägersprache "Fegen". Die Paarungszeit der Rothirsche beginnt Anfang September und dauert 5 bis 6 Wochen. Dies ist vor allem für die Platzhirsche, also jene Hirsche, die ein Weibchenrudel haben, eine Zeit größter Anstrengung. Weil sie kaum fressen, können sie während der Brunftzeit ¼ ihres Körpergewichtes verlieren! Zwischen Februar und April werfen Hirsche ihr Geweih ab. Kurze Zeit später beginnt das neue Geweih zu wachsen und ist nach 120 Tagen fertig.

Röhren

Während der Brunftzeit kannst du nach Sonnenuntergang das Röhren der Hirsche hören. Dieser Ruf dient dazu um auch in der Nacht den Rivalen ihre Anwesenheit und Stärke zu signalisieren. Aber auch während der Paarung wird geröhrt oder wenn ein Weibchen ins Rudel zurückgetrieben wird.



Geweihstangen

Hast du die Geweihstangen bei der Spurenstation gehalten? Nur kräftige, gesunde Tiere können so große Geweihe produzieren und tragen!



Rehe sind Einzelgänger, nur die Jungtiere leben mit ihren Müttern. Im Winter schließen sie sich zu kleinen Truppen zusammen. Rehböcke leben das ganze Jahr als Einzelgänger in ihren Revieren, diese markieren sie mit einem eigenen Sekret und mit Urin. Zusätzlich haben sie einen Brunftruf – das "Bellen". Die Brunftzeit findet Ende Juni bis Anfang August statt. Die Kitze kommen erst 40 Wochen später im Mai zur Welt. Grund dafür ist die Keimruhe, eine Besonderheit bei Säugetieren. Dabei beginnt sich das befruchtete Ei erst ab Dezember zu entwickeln und die Jungen kommen somit zu einer für die Aufzucht günstigen Jahreszeit zur Welt.



Hirschkalb Kälber und Kitze Zwischen Mitte Mai und Anfang Juni werden die Jungen geboren. Durch eine weiße fleckige Fellzeichung sind sie perfekt getarnt, wenn sie von der Mutter zur Nahrungsaufnahme alleine gelassen werden.

Vater, Mutter, Kind - wer ist wer?

新教教育	Rothirsch	Reh	Wildschwein
Vater	Hirsch	Bock	Keiler
Mutter	Hirschkuh/Tier	Ricke/Geiß	Bache
Kind	Hirschkalb	Kitz	Frischling



Das Wildschwein

Wildschweine sind Allesfresser: Neben Eicheln und Bucheckern sind sie besonders auf unterirdische Nahrung spezialisiert. Mit ihren kräftigen Rüsseln graben sie Knollen, Wurzeln und auch Bodentiere wie Engerlinge, Larven von Schadinsekten und Mäuse aus dem Boden aus. Durch das Auflockern des Bodens fördern sie aber auch das Aufgehen junger Bäume, da Samen hier besonders gut keimen. Die Weibchen und Jungtiere leben in Gruppen, die von einer Leitbache geführt werden. Keiler leben zumeist als Einzelgänger. Der Höhepunkt der Paarungszeit ist im Dezember. Die Weibchen einer Gruppe sind oft zugleich empfängnisbereit. Dadurch ist der Altersunterschied der ab Ende März geborenen Frischlinge gering und ihre Überlebenschance höher. Aufgrund ihres dunkelgrauen bis schwarzen Fells werden die Wildschweine auch Schwarzwild genannt.

Der Tod in der Au

Jeden Tag sterben Tiere in der Au. Einige spezielle Tiergruppen kümmern sich um deren Beseitigung.

Es sind vor allem Vertreter der Insekten, Fliegen und Käfer, die ihre Eier auf verschiedenen Leichenstadien ablegen. Ein Kadaver verändert sich mit der Zeit und nicht jeder Larve schmeckt jedes Zersetzungsstadium gleich gut. So gibt es eine recht genaue Abfolge wer wann seine Eier auf einem Kadaver ablegt bzw. ihn besiedelt.

8. Tag

Forensische Entomologie

Das Wissen über die verschiedenen Insekten auf Leichen wird auch bei der Aufklärung von Verbrechen benutzt. Das nennt man forensische Entomologie. Auch in der Krimi-Serie CSI wird diese Methode

verwendet:

Zersetzungsstadien eines Kadavers



Die ersten Fliegen kommen.

4. Tag

Tausende Fliegenmaden

und einige Käfer haben

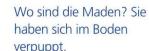
schon volle Arbeit geleistet.

verpuppt.

Die Fliegen sind weg, der Kadaver beginnt zu mumifizieren. Die Zeit der Käferlarven beginnt.

Nur noch Knochen und Haare sind übrig, auch diese werden weiter zersetzt.

18. Tag



5. Tag





Die Ersten: Fliegen

Kurze Zeit nach dem Tod beginnen die ersten Zersetzungsvorgänge in einem Kadaver. Bis wir Menschen den ersten leichten Verwesungsgeruch wahrnehmen, haben andere das tote Tier längst entdeckt. Schmeißfliegen haben einen extrem sensiblen Geruchssinn – sie riechen übrigens mit ihren Fühlern – und dieser funktioniert über hunderte von Metern. Bereits nach kurzer Zeit kommen die ersten Weibchen und legen ihre Eier in Körperöffnungen wie Augen, Ohren, Nase und Mund. Innerhalb eines Tages schlüpfen die Maden und beginnen mit der Zersetzung des Kadavers. Maden sind kleine Fressmaschinen, die unter optimalen Bedingungen ihr Gewicht innerhalb weniger Tage verzehnfachen können.

Die Besiedlung des Kadavers schreitet voran

Aaskäfer

Die Larven des **Gemeinen Totengräbers** fressen Leichengewebe, während die erwachsenen Käfer Fliegenmaden verspeisen.

> Die Weibchen der **Rothalsigen Silphe** legen ihre Eier unter das Aas. Die Larven kriechen dicht unter die Erde und ernähren sich dort von zersetzenden

Geneiner Totengräbes Leichenstoffen und Kot.



Kadaver ab. Die Käfer sind leicht an den orangeroten vorderen drei Fühlergliedern zu erkennen.



Rothalsige Silphe

Larven und Käfer des

Gerippten Totenfreundes fressen am Aas.





Ufer-Aaskäfer, Gerippter Totenfreund und Käsefliegen

Tod und Leben-Station

Warst du schon bei der Tod und Leben-Station? Konntest du noch erkennen, welches Tier dort liegt und hast du seine "Bewohner" beobachten können? Schau dir die Bilder auf dieser Seite gut an. Hast du eines dieser Tiere dort gesehen?



Die Larven der Speckkäfer fressen gerne an halb mumifizierten Kadavern.



Kurzflügler

Kaum als Käfer zu erkennen sind die Kurzflügler. Ihr zweites Flügelpaar ist kunstvoll unter dem ersten zusammengefaltet. Sie sind die häufigsten Käfer auf einem Kadaver, da sie sich vor allem von Maden und Fliegen ernähren.



Buntkäfer

Buntkäfer fressen andere Insekten, vor allem Maden. Aber ihnen schmecken auch fetthaltiges Leichengewebe und Knochen.



Totholz - voll mit Leben

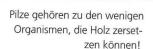
Ein lebender Baum ist Lebensraum und Nahrungsquelle für viele Tiere. Aber auch wenn einzelne Äste absterben oder gar das Leben des Baumes vorüber ist und nur noch der blattlose Stamm mit wenigen Ästen steht, verliert er nichts von seinem Wert für die Tierwelt. im

Gegenteil, je älter desto wertvoller. Spechte zimmern ihre Höhlen, in die dann auch

der Baummarder einzieht, Fledermäuse besiedeln Spalten und unzählige Insekten wohnen und entwickeln sich auf und in dem toten Baum.

Totholz

Das Wegräumen von Totholz im natürlichen Wald ist ein grober Unfug, weil vielen Tieren ihre Wohnungen und Kinderstuben genommen werden.



Hirschkäfer

Die Larve entwickelt sich bevorzugt in abge-

storbenen Eichen. Abhängig von der Holzqualität braucht sie 5 bis 8 Jahre für ihre Entwicklung. Dann verpuppt sie sich im Erdboden. Der geschlüpfte Käfer lebt meist nur 1 Monat. Trotz seiner Größe kann der Käfer auch fliegen – und das ist nicht zu überhören. Wie ein kleiner Hubschrauber brummt er durch die

Luft. Das Männchen mit seinen großen Zangen kann sich kaum selbst ernähren. Meist öffnet ihm das Weibchen die Baumrinde, damit er Pflanzensaft lecken kann. Mit Rivalen führt das Männchen richtige Revierkämpfe aus, wobei es darum geht, den Gegner auf den Rücken zu drehen oder ihn vom Baum zu stoßen.

Große Holzbiene

Die Große Holzbiene nagt einen ca. 5 cm langen Gang in hartes Totholz, in dem sie ihre Brutzellen baut. Jede Zelle füllt sie mit Nektar und Pollen und legt ein Ei hinein. Danach wird sie verschlossen. Die Holzbiene ist ein Nektarräuber, die mit ihrem Rüssel in Blüten hineinstechen kann. Sie sammelt aber auch Pollen.



Bei der Tierspurenstation in dem kleinen Schaukasten kannst du Hirschkäfer mit ihren kräftigen Geweihen bewundern!



Warum ein Hotel für Insekten?

Durch unsere sauber aufgeräumten Gärten und Parkanlagen fehlt es vielen Wildbienen, Grabwespen, Lehmwespen und vielen anderen Insekten an geeigneten Strukturen für die Aufzucht ihrer Nachkommen. Dabei kannst du ihnen ganz einfach helfen: Baue ein Insektenhotel! Es muss nicht so groß sein wie unseres auf der Schlossinsel. In jedem Fall gilt: besser ein kleines als gar keines. Und es ist auch gar nicht schwer.

Bau eines Insektenhotels

Du benötigst:

- Werkzeug: Säge, Bohrmaschine, Schrauben oder Nägel, Hammer
- unbehandeltes Bauholz für den Rahmen und die Etagen
- diverses unbehandeltes Material zur Einrichtung: Baumscheibe, Schilf, Hollunderstängel, Rindenstücke, Holzwolle, Hohlblockziegel, Lehm, Stroh, Heu, Reisig, unbehandelte Holzstücke, morsches Holz
- einen Erwachsenen, der dir hilft

Und so geht's:

- Suche einen geeigneten Platz für dein Hotel. Er sollte sehr sonnig und trocken sein.
- Überlege, wie groß dein Hotel werden soll und berechne die Länge der zuzuschneidenden Bretter: du brauchst 1 Bodenplatte, 2 Seitenteile, 1 Deckplatte und 2 Dachplatten, eventuell brauchst du noch Bretter, um die Zimmer zu trennen (das ist aber nicht unbedingt nötig) dann abmessen, auf dem Holz anzeichnen, die einzelnen Teile zuschneiden und entweder zusammenschrauben oder zusammennageln.
- Die Tiere wollen kein baumelndes Hotel, deshalb befestigst du es am besten fix an einer Wand. Ein großes Hotel wie bei uns auf der Schlossinsel kannst du auch fix am Boden verankern.
- Jetzt wird die Einrichtung fertig gemacht: Zuerst musst du Löcher in die Baumscheibe und die Holzstücke bohren. Aber bitte in unterschiedlichen Größen, denn deine Gäste sind nicht alle gleich groß. Am besten bohrst du Löcher von 3 bis 10 mm Durchmesser. Die Löcher gut von den Sägespänen säubern.
- Nun wird eingerichtet: Je nach Lust und Laune kannst du die Zimmer gestalten. Schau nur, dass auch alles eher fest vollgestopft ist, damit nicht beim ersten Windstoß deine Einrichtung durch den Garten fliegt. Ein Zimmer kannst du mit Lehm vollschmieren, mach ihn etwas feucht, dann bekommt er die Konsistenz von Knetmasse und lässt sich leicht in ein Zimmer füllen. Bevor er ganz trocken ist, kannst du noch Löcher hineinbohren.
- Fertig! Die Gäste können kommen!





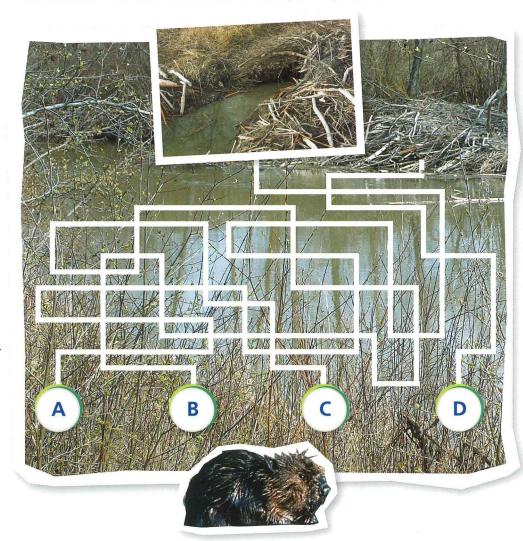
In diesem Buchstabengitter sind 10 Tiere versteckt. Findest du sie?

Aber Vorsicht, suche nicht nur von links nach rechts und von oben nach unten, sondern auch von rechts nach links und von unten nach oben!

Als Hilfe: Die Tiere sind alle in diesem Buch beschrieben.

E U J K G D V C S L O A R H T R Q W H P K W P H R T U U R I N G E L N A T T E R R N R M N V R D F S E S B A E D K J L I H Z P S Q Y I D F S L E G O V S I E D R B O E F A S W W F F J R R C H X Y I L D F G S E A F P V W M N														
R I N G E L N A T T E R R N R M N V R D F S E S B A E D K J L I H Z P S Q Y I D F S L E G O V S I E D R B O E F A S W W F F J R R C H X Y I A S W W F F J R R C H X Y I B G F G S E A F P V W M N S I D R D T R D F E R T Z H <	Е	U	J	K	G	D	V	С	S	L	0	Α	R	Н
R M N V R D F S E S B A E D K J L I H Z P S Q Y I D F S L E G O V S I E D R B O E F A S W W F F J R R C H X Y I L D F G S E A F P V W M N S I D R O T H I R S C H B W C B G N M L I R S X S Y D A W L J K E R G H C F R D V B	Т	R	Q	W	Η	Р	K	W	Р	Н	R	Τ	U	U
K J L I H Z P S Q Y I D F S L E G O V S I E D R B O E F A S W W F F J R R C H X Y I L D F G S E A F P V W M N S I D R O T H I R S C H B W C B G N M L I R O F E R T Z H E M Y S E W R S X S Y D A W L J K E R G H C F R D W B	R	1	Ν	G	Е	L	Ν	А	Τ	T.	Е	R	R	N
L E G O V S I E D R B O E F A S W W F F J R R C H X Y I L D F G S E A F P V W M N S I D R O T H I R S C H B W C B G N M L I R O F E R T Z H E M Y S E W R S X S Y D A W L J K E R G H C F R D V B K L T E R G F S H E C H T Q	R	М	Ν	V	R	D	F	S	Е	S	В	Α	Е	D
A S W W F F J R R C H X Y I L D F G S E A F P V W M N S I D R O T H I R S C H B W C B G N M L I R O F E R T Z H E M Y S E W R S X S Y D A W L J K E R G H C F R D V B K L T E R G F S H E C H T Q W	K	J	L	I	Η	Z	Р	S	Q	Υ	1	D	F	S
L D F G S E A F P V W M N S I D R O T H I R S C H B W C B G N M L I R O F E R T Z H E M Y S E W R S X S Y D A W L J K E R G H C F R D V B K L T E R G F S H E C H T Q W	L	Е	G	0	٧	S	I	Е	D	R	В	0	Е	F
I D R O T H I R S C H B W C B G N M L I R O F E R T Z H E M Y S E W R S X S Y D A W L J K E R G H C F R D V B K L T E R G F S H E C H T Q W	Α	S	W	W	F	F	J	R	R	C	Н	Χ	Υ	1
B G N M L I R O F E R T Z H E M Y S E W R S X S Y D A W L J K E R G H C F R D V B K L T E R G F S H E C H T Q W	L	D	F	G	S	Е	А	F	Р	٧	W	M	N	S
E M Y S E W R S X S Y D A W L J K E R G H C F R D V B K L T E R G F S H E C H T Q W	I	D	R	0	T	Н	l	R	S	C	Н	В	W	C
L J K E R G H C F R D V B K L T E R G F S H E C H T Q W	В	G	Ν	M	L	I	R	0	F	Ε	R	Т	Z	Н
L T E R G F S H E C H T Q W	Е	M	Υ	S	Ε	W	R	S	Χ	S	Υ	D	А	W
	L	J.	K	Е	R	G	Н	C	F	R	D	V	В	Κ
E I E M N B C X S F W Z J L	L	Т	E	R	G	F	S	Н	Е	С	Н	Т	Q	W
	E		Е	M	N	В	C	Χ	S	F	W	Z	J	L

Biber Berti ist das erste Mal alleine unterwegs. Er ist über umgefallene Bäume gekraxelt, durch Altarme geschwommen und Böschungen hinaufgeklettert und hinuntergerutscht. Doch jetzt will er wieder zurück zu seinen Eltern und seinen Geschwistern. Kannst du ihm helfen, den richtigen Weg zu finden?



Wenn du alle Fragen beantwortet hast, findest du das Lösungswort. Als Tipp: Du findest alle Antworten in diesem Buch. Achtung: alle Umlaute werden ausgeschrieben $(\ddot{A} = AE, \ddot{U} = UE, \ddot{O} = OE)$.

1 | Wie werden die Wasserlinsen im Volksmund noch genannt?

2 l Welcher Baum auf der Schlossinsel wird fälschlicherweise oft für eine Birke gehalten?

3 I Mit welchem Verkehrsmittel konnte das Schloss früher erreicht werden?

4 l Die Donau transportiert Schotter, Sand und Schlamm. Welchen Überbegriff gibt es dafür?

5 | Wie nennt man das Brunftrufen der Rothirsche?

6 | Wer wohnt im Schlossinselhotel?

7 l Wie nennt man die von bestimmten Insekten veränderten Pflanzenteile, die als Nester für ihre Larven dienen?

8 l Wie heißt die Paarungshaltung der Libellen?

91 Mit welchem Baum wird die Silberpappel oft verwechselt?

10 | Womit fangen die Larven der Libellen ihre Beute?

11 | Was dauert beim Ziesel mehr als 6 Monate?

12 l Das Larvenstadium welches Käfers kann bis zu 8 Jahre dauern?

13 | Wie heißt das junge Wildschwein?

14 | Welchen schillernden Käfer kannst du bei Tierkadavern finden?

15 l Von welchem Kontinent ist das Ziesel im Mittelalter zu uns eingewandert?

16 | Wer wird auch "räuberischer Wolf" genannt?

17 | Wo nistet der Eisvogel?

18 | Wer blüht im Frühling gelb am Waldboden?

Impressum

Herausgeber:

Nationalpark Donau-Auen GmbH Schloss Orth, 2304 Orth

Tel.: 02212/3450

e-mail: nationalpark@donauauen.at, www.donauauen.at

Text und Konzept: Mag. Ulrike Stöger



Fotos: Dolecek, Kern, Baumgartner, Stöger, Bauer, Krobath, Kovacs, Antonicek, Roland, Grotensohn, Kurth, Hrauda, Dorn, Fiala, Kracher, Momen, Geerts, Stefan, Österreichische Bundesforste, Sendor/Zeman, Neumair, Nationalpark Donau-Auen-Archiv, Rak, Strang, Danse, Wiesbauer, Westrich, Rejchrt, Mückstein, Baldrian, Reichenwallner, Steiner, Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen Wien, Weiland, Popp, Delpho, Golebiowski/Navara, Pribitzer, Rust, Thaler, Shutterstock

Illustrationen: Weixelbraun, Czerny, Stöger

Quellen:

Fraissl C. (1993): Vegetation und Bestandesaufbau in den Donau-Auen bei Eckartsau Jacobs W., Renner M. (1998): Biologie und Ökologie der Insekten. Gustav Fischer Stuttgart

Koch H. J. (2002): Forensische Entomologie – prä- und postmortale Leichenbesiedelung durch Insekten. www.benecke.com

Raab R., Chovanec A., Pennerstorfer, J. (2007): Libellen Österreichs. Springer Wien New York

www.donauauen.at

www.perchtoldsdorfer-heide.at

www.wikipedia.de

Gestaltung: Hödl & Partner Werbe- und Marketing GmbH

Druck: repro 12, UW-Nr. 760

Auflage: 3.000 Stück Stand: April 2010

Umweltfreundlich erzeuat



eine stattliche Eiche angeschwemmt. Mittels Altersdatierung anhand der Jahresringe konnte belegt werden, dass der Baum von 1321 bis 1383 gedieh, bevor er umstürzte und danach wohl im Kiesbett der Donau vergraben wurde. Durch den fehlenden Sauerstoff war er konserviert, ähnlich wie in einem Moor – daher der Name "Mooreiche". Über 600 Jahre blieb der mächtige Stamm so erhalten, bevor er wieder freigespült wurde.

Lösungswort: UNTERWASSERSTATION

13 - Frischling, 14 - Buntkaefer, 15 - Asien, 16 - Hecht, 17 - Abrisswand, 18 - Gelbstern

Labyrinth: Der richtige Weg zum Bau des Bibers führt von Ausgang A weg.

Schlussrätsel: 1 – Entengrütze, 2 – Silberpappel, 3 – Schiff, 4 – Sediment, 5 – Roehren, 6 – Insekten, 7 – Gallen, 8 – Libellenrad, 9 – Birke, 10 – Fangmaske, 11 – Winterschlaf, 12 – Hirschkaefer,

Buchstabengitter: Ringelnatter, Wasserfrosch, Biber, Eisvogel, Hecht, Hundsfisch, Libelle, Rothirsch, Reh, Emy







WO DIE NATUR ZU HAUSE IST

Die Flächen der Schlossinsel wurden vom Grundbesitzer, den Österreichischen Bundesforsten unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

